

fränkische Trachten im Osten

Von Andreas Pampuch

Im Zuge der Besiedlung Ostdeutschlands im Mittelalter, in den Räumen von der Ostsee bis nach Siebenbürgen, brachten die deutschen Siedler neben ihrem Fleiß und ihrer Kulturkraft auch ihr Gewand, ihre Tracht mit. Das Trachtenbild war buntfarbig, denn fast alle deutschen Stämme beteiligten sich an dieser großen Siedlungstat. Sie stand unter dem Zeichen des Pfluges, der Urbarmachung der Landschaft, und des deutschen Rechtes, der kulturellen Erschließung der Osträume. —

Der Stamm der Franken und die Thüringer waren an diesem Zug nach dem Osten am stärksten beteiligt. Als Stamm der Mitte waren die Franken im Mittelalter in ganz Europa bekannt. Sie waren gute Bauern, tüchtige Baumeister, Dorf- und Städtegründer, Künstler und Gelehrte. Ihrer Stammesbezeichnung waren sie treu: Frank und frei, wagemutig, ausgleichend und großzügig. Vieles erinnert heute im Osten an ihre Kulturleistung, so die fränkische Dorfanlage, die fränkische Hofeinteilung, das Bauernhaus, die fränkische Hufe, u. a. m. —

Aus den thüringischen und fränkischen Trachten entwickelten sich zumeist die Trachten der Ostdeutschen, die z. T. das Jahr 1945 überdauert haben und in der neuen Heimat weitergepflegt werden.

Buntfarbig wie die Landschaften im großen Zug des Sudetenkammes waren auch die Trachten zu beiden Seiten des Gebirges. Unter ihnen sind besonders hervorzuheben die Trachten des Riesengebirges, der Grafschaft Glatz, die um Neiße und Oppeln, die Roßberger Trachten bei Beuthen und die Trachten mit den einmalig schönen Stickereien um Schönwald bei Gleiwitz. Im Sudetenland sind es die Trachten um Eger, die des Schönhengstgaues, im Kuhländchen, in der Wischauer-Sprachinsel u. a.

Von besonderer Farben- und Formenschönheit aber sind die Trachten der Siebenbürger„Sachsen“, das sind Franken, denn sie kamen vom Rhein und von der Mosel im 13. und 14. Jahrhundert in den weiten Bogen des Karpathenlandes. Jahrhundertlang wurden diese Trachten weiter entwickelt und sind heute noch lebendig.

Oft gingen in den unruhigen geschichtlichen Zeitabschnitten im Osten ganze deutsche Dörfer im slawischen Volkstum unter. Es blieben das deutsche Dorfbild, die Trachten, die Namen, aber die Sprache ging verloren. Ein Beispiel dafür sind die Bamberger um Posen, die nur noch ihre Tracht erhalten haben und heute als „Bamberkas“ bekannt sind. Wie kamen die Bamberger nach Posen?

Nach Abschluß des nordischen Krieges wurden deutsche Siedler, in der Überzahl Franken, um die Stadt Posen herum in den sogenannten Kämmereidörfern angesiedelt. Es waren zumeist Bamberger, — auch aus der Umgegend der Stadt,



Das Denkmal für die „Bamberkas“ in Posen

Foto: Main-Post